

BESPRECHUNGEN

Theologie

FRANKEMÖLLE, Hubert: *Jesus von Nazareth. Anspruch und Deutungen*. Mainz: Grünewald 1976. 192 S. (Projekte zur theologischen Erwachsenenbildung. 4.) Kart. 24,80.

Begründete Hilfe, die moderne Jesusdiskussion verantwortlich für breitere Kreise zu übersetzen, ist immer noch selten. Hier wird es umsichtig und ausführlich versucht. Naturgemäß nimmt sich ein solches Arbeitsbuch technisch und konzentriert aus; es rechnet von vornherein mit der Eigenarbeit des Benützers. Die allerdings findet hier eine Fülle von Anregungen. Vorbereitet durch die Klärung des Problems, der Ziele, des Aufbaus und der Durchführung des Projekts (11–26) läßt sich der sachliche Stoff in fünf Einheiten jeweils im Dreischritt: Didaktische Vorüberlegungen, Thematische Darstellung und Arbeitsmaterialien erarbeiten. Themen: Der irdische Jesus oder der Christus des Glaubens?; Die indirekte Christologie in Jesu Verhalten; Die indirekte Christologie in Jesu Verkündigung; Die Ethik Jesu, sowie: Tod und Auferweckung. Ein Textanhang (159–188) und ein knappes Sachwortverzeichnis (189–192) runden den Band ab.

Die vorgeschlagenen Modelle können eine gute Information vermitteln über die Jesusdiskussion exegetischer und systematischer Theologie im deutschen Sprachraum; sie können das Verständnis für Probleme und Lösungsvorschläge wecken. Weniger befriedigen dagegen hier und da die Versuche, eigene neue Akzente zu setzen. Vor allem bleibt die Verhältnisbestimmung von Verkündigung und Verhalten (Theorie und Praxis) zu mechanisch-mathematisch. Da die Arbeit auf Diskussion angelegt ist, braucht das nicht zu schwer ins Gewicht zu fallen. Sie gibt auf jeden Fall eine nützliche Hilfe an die Hand und auch dem Theologen manche bedenkenswerte Anregung.

K. H. Neufeld SJ

HENGEL, Martin: *Juden, Griechen und Barbaren. Aspekte der Hellenisierung des Judentums in vorchristlicher Zeit*. Stuttgart: KBW 1976. 188 S. (Stuttgarter Bibelstudien 76.) Kart. 18,-.

Die Geschichte des Vorderen Orients scheint immer bewegter gewesen zu sein als die der übrigen Weltteile. Vor allem aber hatten die meisten dieser Bewegungen weitreichende Folgen für das Gesamtgeschick der Menschheit und dessen geistige Bewältigung. Die vorliegende Arbeit versteht sich als Einführung in die spannungsreiche Begegnung von Judentum und hellenistischer Kultur zwischen den Alexanderfeldzügen und der römischen Eroberung. Zunächst wird unter reicher Nutzung vielfach außerdeutscher Forschungsergebnisse „Die politische und soziale Geschichte Palästinas von Alexander bis Antiochos III. (333–187 v. Chr.)“ (11–72) skizziert. Die reichen Informationen fügen sich zu einem anschaulichen und leicht verständlichen Bild. Auf diesem historischen Hintergrund ergibt sich das Problem „Aspekte der Hellenisierung des Judentums“ (73–115) fast zwangsläufig, wobei nicht nur der Begriff, sondern auch der Vorgang der Hellenisierung unscharf und umstritten sind (vgl. 73 f.). Eine sachliche Klärung und genaue Situierung der Frage, wie sie hier geboten wird, ist darum unverzichtbare Voraussetzung für das letzte Kapitel: „Die Begegnung zwischen Judentum und Hellenismus in der Diaspora und im Mutterland“ (116–175). Literaturverzeichnis, Stammtafeln der Diadochenfamilien und geographische Karten vervollständigen das Bändchen.

Bedeutung und Interesse dieser Untersuchung, die leicht und stellenweise spannend zu lesen ist, liegen auf verschiedenen Ebenen. Betont sei hier nur die instruktive Darstellung des Zusammentreffens zweier geistiger und

religiöser Welten, die allein schon vieles gibt; dann aber auch die für die Vorbereitung des Christentums so bedeutsame Herausarbeitung der „Hellenisierung“ in ihrer Vielschichtigkeit und teilweisen Widersprüchlichkeit (vgl. 104). Wenn das spätere Judentum wirklich als „hellenistisches Judentum“ (175) bezeichnet werden darf, dann ist damit die Revision mancher Kategorie unvermeidlich geworden, mit der neutestamentliche Exegese noch immer das Werden des Christentums zu erklären sucht. Die solide und ansprechende Arbeit läßt sich nur empfehlen. *K. H. Neufeld SJ*

SCHULZ, Siegfried: *Die Mitte der Schrift*. Der Frühkatholizismus im Neuen Testament als Herausforderung an den Protestantismus. Stuttgart: Kreuz 1976. 464 S. Lw. 75,-.

Ein eminent theologisches Buch, das sich doch gleichzeitig an alle wendet, die angesichts heutiger Krise und Auseinandersetzung um das Neue Testament für ihr persönliches Urteil begründete Hilfe suchen. Ein vornehmlich historisches Buch, das den gewundenen Werdegang der christlichen Bibel aus ihren treibenden Kräften erhellen möchte. Ein betont protestantisches Buch, das mit seiner unzweideutigen Absage an Katholisches den Protestantismus, aber nicht weniger auch den Katholizismus herausfordert.

Jedes Christentum hat seine grundlegenden Bezugspunkte in den neutestamentlichen Zeugnissen zu finden. Wer jedoch einmal mit den teilweise umwälzenden Ergebnissen moderner Schriftauslegung konfrontiert wurde, muß heute Klarheit über den Charakter der biblischen Glaubensurkunden für unerläßlich ansehen. Orientierung des Christenlebens an der Bibel setzt Orientierung über sie und in ihr notwendig voraus, ein Problem, das erst mit dem Schwinden der alten konfessionellen Selbstverständlichkeit akut wurde, das Neue Testament fraglos im Sinn der eigenen Voraussetzungen zu lesen. „Die Entdeckung des Frühkatholizismus im Neuen Testament“ markiert für die protestantische Forschung diesen Moment. Bei ihr setzt Schulz denn auch mit seiner Untersuchung ein (9–84). Der umfangreichste Teil seiner Arbeit gilt dann je-

doch der „Theologie des Frühkatholizismus“ (85–381), d. h. den frühkatholischen Zügen in Schriften und Schriftengruppen der christlichen Frühzeit bis etwa um die Mitte des zweiten Jahrhunderts. Entsprechend seiner Definition des Frühkatholischen als Gegensatz zum echt Paulinischen bleiben in dieser Betrachtung die eigentlichen Paulusbriefe ausgeklammert. Sie liegen für Schulz historisch und sachlich vor der Erscheinung des Frühkatholizismus. Dieser aber machte sich in der „Katholisierung der Gestalt, Geschichte und Theologie des Paulus“ ebenso bemerkbar wie in der Einleitung des gleichen Prozesses gegenüber dem gesetzlich-apokalyptischen Judentum und dem gnostischen Enthusiasmus. Die drei Gruppen in katholisierter Gestalt bilden mit ihren Zeugnissen den Großteil des Neuen Testaments. Der Rest gilt zusammen mit den Schriften der Apostolischen Väter als „übrige literarische Produktion des Frühkatholizismus“. Nach dieser Analyse wird im Schlußteil des Buchs „Der Frühkatholizismus als Herausforderung an den Protestantismus“ (383–433) noch einmal eigens behandelt. Seine Ursachen, der Kanon als Werk der früh- und altkatholischen Kirche und die theologische Gegenthese von der Mitte der Schrift in der paulinischen Rechtfertigungslehre beschließen das Werk.

Das Buch regt zur Auseinandersetzung an und bietet gleichzeitig soviel sachliche Information, daß ein brauchbares Ergebnis erwartet werden darf. Der Katholik wird sich allerdings im gezeichneten Bild des Katholizismus kaum ohne weiteres wiedererkennen wollen; er ist deshalb gefragt, wie er seinen katholischen Glauben versteht und verständlich machen will. Das Buch von Schulz kann ihm mit seiner Gegenposition dabei hilfreich sein, gibt ihm aber zugleich auch das Recht zur Gegenfrage, ob denn Protestantismus sich wirklich nur als Antikatholizismus verstehen kann. *Karl H. Neufeld SJ*

RUF, Ambrosius Karl: *Konfliktfeld Autorität*. Zur Ethik eines dialogischen Gehorsams. München: Kösel 1974. 151 S. Kart. 16,-.

Der moderne Mensch sieht in der Autorität